

# SEIDE, SAMT UND FEINER ZWIRN

Oberlausitzer Bekleidung zwischen 1800 und 1870





Ulrike Telek

# SEIDE, SAMT UND FEINER ZWIRN

Oberlausitzer Bekleidung  
zwischen 1800 und 1870

Mit Beiträgen von Andrea Geldmacher,  
Ines Keller und Anja Mede-Schelenz

Herausgegeben von  
Andrea Geldmacher  
Katja Margarethe Mieth  
Jürgen Vollbrecht

Sächsische Museen – fundus

Staatliche Kunstsammlungen Dresden  
Sächsische Landesstelle für Museumswesen

MUZEJ  
**MUSEUM**  
BAUTZEN  
BUDYŚIN

MICHAEL IMHOF VERLAG



# Impressum

Herausgegeben vom Museum Bautzen und  
den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden –  
Sächsische Landesstelle für Museumswesen

© 2021 Museum Bautzen, Staatliche Kunstsammlungen  
Dresden – Sächsische Landesstelle für Museumswesen  
und Michael Imhof Verlag, Petersberg

Sächsische Museen – fundus, Bd. 9

Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG  
Stettiner Straße 25, D-36100 Petersberg  
Tel.: 0661-2919166-0, Fax: 0661-2919166-9  
www.imhof-verlag.de, info@imhof-verlag.de

## Die Publikation wurde großzügig gefördert durch



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch  
Steuermittel auf Grundlage des von den  
Abgeordneten des Sächsischen Landtages  
beschlossenen Haushalts.

Staatliche Kunstsammlungen Dresden  
Sächsische Landesstelle für Museumswesen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publika-  
tion in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bi-  
bliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de>  
abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich ge-  
schützt. Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des  
Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages und des  
Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen  
Systemen.

## Herausgeber\*innen:

Andrea Geldmacher, Katja Margarethe Mieth, Jürgen Vollbrecht

## Redaktion:

Andrea Geldmacher

## Lektorat:

Karin Damaschke, Bautzen

## Reproduktion und Gestaltung:

Anna Wess, Michael Imhof Verlag

## Druck:

Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen

Printed in EU

ISBN 978-3-7319-1061-9

## Umschlag vorn:

Spencer, Ausschnitt Rücken, um 1800/1820, Städtische  
Museen Zittau, Inv.-Nr. 6494/1300 (Kat.-Nr. 46),  
Foto: Jürgen Matschie

## Umschlag hinten, von links nach rechts:

- Haube, Ausschnitt, 1. Hälfte 19. Jahrhundert, Museum für  
Sächsische Volkskunst Dresden, Inv.-Nr. B 782 (Kat.-Nr. 7),  
Foto: Inge Titze
- Kinderschuhe, Ausschnitt, um 1800, Museum Bautzen,  
Inv.-Nr. 6927a, b (Kat.-Nr. 83), Foto: Inge Titze
- Spencer, Ausschnitt Ärmel, 1840/60, Heimatmuseum  
Ebersbach-Neugersdorf, Inv.-Nr. I 5040 V (Kat.-Nr. 67),  
Foto: Holger Hinz

## Seite 2:

Miederrock, Ausschnitt, um 1. Hälfte 19. Jahrhundert,  
Museum Bautzen, Inv.-Nr. R 6108

## Seite 5:

Rock, Ausschnitt mit Schmutzstreifen, Mitte 19. Jahrhundert,  
Heimatmuseum Ebersbach-Neugersdorf, Inv.-Nr. V 5026 I,  
(Kat.-Nr. 31)

## Nachsatz:

Karte der Oberlausitz, Gestaltung: Anke Albrecht, Pirna





# Inhalt

	Katja Margarethe Mieth
9	Zu diesem Buch
	Jürgen Vollbrecht
11	Grußwort
	Ulrike Telek
12	Oberlausitzer Bekleidung in Museen und Privatsammlungen
22	<b>KULTURWISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVEN</b>
	Andrea Geldmacher
24	Von der Trachtenkunde zur Kulturwissenschaft. Die Kleidungsforschung in der Volkskunde
	Anja Mede-Schelenz
32	Zur ländlichen Kleidung in Sachsen. Sammler, Museen und Artefakte
	Ines Keller
44	Forschungen zur Kleidung der Sorben in der Ober- und Niederlausitz
	Ulrike Telek
52	Der Einzug König Antons 1829 und die Familie Krumbholz 1845. Fest- und Alltagskleidung in Großschönau und Umgebung
	Ulrike Telek
66	Schneiden, Nähen, Plätten in Serie. Konfektionierung und Mechanisierung
	Ulrike Telek
76	„... ein Frauenkleid von schönem weichen Zeuge“. Meisterstücke der Schneiderinnung Bautzen

	Ulrike Telek
84	<b>KATALOG QUELLEN UND ANALYSEN</b>
86	<b>KATALOG Einführung</b>
92	<b>FRAUENKLEIDUNG</b>
93	<b>EINFÜHRUNG Hauben</b>
110	Hauben
142	<b>FOKUS</b> „Kann in die Kochwäsche“. Waschbare Hauben, Musterbögen und Nacharbeitungen
150	<b>FOKUS</b> Nach Oberlausitzer Vorbild. Kleidung in der Herrnhuter Brüdergemeine
156	<b>FOKUS</b> „Eierschalen“ werden zu Goldhauben. Objekte als Quellen
160	<b>EINFÜHRUNG Ensembles, Kleider, Mäntel, Miederröcke, Röcke, Unterröcke, Schürzen</b>
176	<b>TABLEAU</b> Nähte
180	Ensembles
198	Kleider
202	Mäntel
206	<b>TABLEAU</b> Futterstoffe
210	<b>TABLEAU</b> Wattierung
214	Miederröcke und Röcke
222	<b>TABLEAU</b> Schäden

226	Unterröcke
232	Schürzen
238	<b>FOKUS</b> Um den Bauch gebunden. Schürzen für die Arbeit oder als Zierde
242	<b>EINFÜHRUNG Spenzer</b>
262	<b>TABLEAU</b> Obergewebe
266	Spenzer 1800–1820
282	<b>TABLEAU</b> Aufhänger
284	Spenzer 1820–1830
294	<b>TABLEAU</b> Auszier
298	Spenzer 1830–1840
318	<b>TABLEAU</b> Verschlüsse
322	Spenzer 1840–1860
332	<b>FOKUS</b> Knöpfe
338	<b>FOKUS</b> Haříža und Agnes ziehen das Gleiche an. Kleidung in deutsch- und sorbischsprachigen Orten
342	<b>EINFÜHRUNG Tücher, Schmuck, Strümpfe, Schuhe</b>
352	Tücher, Schmuck, Strümpfe, Schuhe
366	<b>FOKUS</b> „Kopfputz der Damen, ohne Beihilfe eines Friseurs“. Weiche Hauben und künstliche Haarteile

370	<b>MÄNNERKLEIDUNG</b>
371	<b>EINFÜHRUNG Männerkleidung</b>
382	Männerkleidung
406	<b>FOKUS</b> Unter der Lupe: Schnürsenkel unter barocken Schuhschnallen. Fotografien als Quellen
414	<b>FOKUS</b> „Türkische Spenzer“, angenestelte Hosen und spitze Schuhe. Kinderkleidung um 1805 und um 1848
420	<b>ANHANG</b>
422	Abbildungsverzeichnis der untersuchten Objekte nach Orten
439	Glossar
443	Literatur
446	Bildnachweis
448	Autorinnen





## Oberlausitzer Bekleidung in Museen und Privatsammlungen

Die vorliegende Publikation basiert auf der Ausstellung „Seide, Samt und feiner Zwirn“, Oberlausitzer Bekleidung des 19. Jahrhunderts (4. November 2017 bis 25. Februar 2018) im Museum Bautzen, die auf 400 Quadratmetern Sonderausstellungsfläche in Kooperation mit 14 Museen und zwei Privatsammlern das Thema Oberlausitzer Bekleidung aus der Zeit zwischen 1800 und 1870 zum Inhalt hatte. Eine öffentliche Präsentation war zunächst die beste Möglichkeit, Erfahrungen, Erkenntnisse und Fragestellungen aus jahrzehntelanger Museumsarbeit zu dokumentieren und vorzustellen. Das Museum Bautzen birgt in seiner Sammlung rund 500 handgefertigte Kleidungsstücke, darunter Hauben, Spenzer und Frauenröcke, Männerwesten, Hosen und Mäntel, aus der Zeit von etwa 1770 bis 1870. Aufgrund fehlender Herkunftsangaben blieben die meisten Objekte weitgehend anonym, aber gerade dieser Umstand regte dazu an, sich ihnen immer wieder neu zu widmen und nach Vergleichsstücken zu suchen. Dabei wurde beispielsweise festgestellt, dass 45 Spenzer aus der Zeit von 1820 bis 1850, die aus sorbischen und deutschen Haushalten stammen, keine nationalitätenspezifischen Merkmale tragen. Sie bilden ganz offensichtlich allgemein gebräuchliche Bekleidung ab, unabhängig davon, ob sie in den Inventarbüchern als „Tracht“ bezeichnet wurden oder nicht. Um die Untersuchungsergebnisse am Bautzener Bestand zu fundamentieren, wurden in Vorbereitung der Ausstellung weitere Kleidungsstücke aus sorbisch- und deutschsprachigen Orten der mittleren bis südlichen Oberlausitz, sämtlich Leihgaben ansässiger Museen oder Privatsammler, untersucht. Bekleidungsstücke aus genanntem Untersuchungszeitraum, die denen im Museum Bautzen und in den anderen regionalen Museen gleichen, sind auch im Museum für Sächsische Volkskunst in Dresden, im Museum Europäischer Kulturen in Berlin und im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu finden. Für die Ausstellung „Seide, Samt und feiner Zwirn“ kamen Objekte zur Auswahl, die einst in Handarbeit entstanden und deren Herkunft annähernd zuverlässig aus den aktuellen Inventaren zu erfahren war. Dabei steht es außer Frage, dass sich in manchem Museum konkrete Herkunftsangaben in Akten und Altinventaren recherchieren lassen würden. Das allgemeine und ebenso das fachliche Interesse an der Ausstellung sowie die Fülle an Erkenntnissen legten es nahe, die Untersuchungsergebnisse und diese spezifische Perspektive auf Oberlausitzer Bekleidung in einer Publikation festzuhalten.

Ulrike Telek

### Oberlausitzer Bekleidung – Wie die Informationssammlung im Museum Bautzen entstand

Die Ausstellung „Seide, Samt und feiner Zwirn“ war das Ergebnis der über dreißigjährigen Berufstätigkeit der Autorin in den Bereichen Bestandserhaltung, Pflege und Lagerung, Restaurierung und Konservierung am Bestand des Museums Bautzen, der insgesamt etwa 400.000 Objekte – davon etwa 2.000 rein textile – und weiterhin zahlreiche Materialkombinationen umfasst. Für die Betreuung des textilen Bestandes war im Jahr 1987 erstmals eine feste Stelle mit entsprechender fachlicher Ausbildung geschaffen worden. Der Textilbestand im Museum Bautzen war zu dieser Zeit, so wie andere Sammlungsteile auch, nur notdürftig eingelagert, sodass zunächst die Ver-

◀◀ **Abb. 1** Spenzer, Ausschnitt Vorderseite, 1800/1820, Städtische Museen Zittau, Inv.-Nr. 6634/2301





## Zur ländlichen Kleidung in Sachsen

### Sammler, Museen und Artefakte

Ländliche Kleidung und auch Trachten werden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts mit besonderer Wertschätzung betrachtet und vielerorts bis heute gesammelt und in Trachtenvereinen gepflegt. Sie gehören zur lokalen Identität. Nicht zuletzt aufgrund ihres ethnografischen und künstlerischen Wertes gelangten sie in vielen Teilen Deutschlands in die volkskundlichen und ethnografischen Museen. Zahlreiche dieser Sammlungen wurden in den letzten Jahren in volkskundlichen/kulturwissenschaftlichen Studien in den Blick genommen und näher untersucht. Dabei hat sich ein differenzierter Blick auf das Phänomen der ländlichen Kleidung und der dabei entstandenen Perspektive auf die bäuerliche Kultur und Lebensweise etabliert. Die umfangreichen Netzwerke zwischen den verschiedenen Sammlern von Artefakten der ruralen Welt sowie die mitunter national-konservativen Beweggründe wurden ebenso untersucht wie damit verbundene Trachtensujets und -stereotype.<sup>1</sup> Vor allem die Dekonstruktion von Heimatideologien und die Verklärung bäuerlicher Lebensrealitäten standen dabei wiederholt im Fokus. In diesem Sinne fragte beispielsweise Lioba Keller-Drescher danach: „Wer erfand die Tracht?“ oder Ursula Karbacher titelte: „Tracht als Idee“.<sup>2</sup>

Die Beschreibung der Objekte in ihrer Materialität ist dabei oft ins Hintertreffen geraten. Es ging vielmehr darum, die „Tracht“ als ideologisches Konstrukt zu entlarven. Diese Diskussion gipfelte in der kompletten Neuaufstellung zahlreicher historischer Trachtensammlungen, wie beispielsweise am Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg.<sup>3</sup> Hier stehen nun seit etwa fünfzehn Jahren die Entstehungsbedingungen der Sammlung selbst und die bisherigen Präsentationsmethoden im Fokus.<sup>4</sup>

In Sachsen existieren verschiedene Sammlungen im Vogtland, im Erzgebirge und in der Oberlausitz sowie in der Landeshauptstadt Dresden, die Trachten, Trachtenteile, Schmuckelemente und Zubehör ebenso wie Fotografien und Abbildungen von Trachtenumzügen, Trachtenträgern und Ähnlichem enthalten. Nicht alle vorhandenen textilen Bestände lassen sich dabei eindeutig als „Trachten“ bezeichnen; textile Sammlungen sind in ihrer Vielfalt zudem bisher nur in Teilen wissenschaftlich erforscht. Diese Lücke wird nun durch die hier vorliegende Arbeit zu den umfangreichen textilen Beständen am Museum Bautzen verringert. Diese bildet insbesondere durch ihre präzise, detaillierte Sicht auf die Objekte eine Erweiterung der bereits vorhandenen Forschungen zur wissenschaftlichen Erschließung der Sammlung zur ländlichen Kleidung des Vereins für Sächsische Volkskunde.<sup>5</sup>

In beiden Fällen wird deutlich, dass die Entdeckung der „Tracht“ eng verknüpft ist mit ethnografisch-künstlerischen und wissenschaftlichen Sammlungsbemühungen. Im Fall der sorbischen/wendischen Trachten müssen jedoch noch weitere Bedeutungskontexte berücksichtigt werden, die sich auch auf nationale Fragen beziehen. Bestimmte Kleidungsformen, insbesondere in Verbindung mit Hauben, werden schnell als Trachten angesprochen – auch wenn die Kontexte überhaupt nicht erforscht sind oder nicht mehr erforscht werden können. Auch Zwischenzustände oder Übergänge zwischen Kleidungsformen sind meist nicht mehr abbildbar.

Anja Mede-Schelenz

◀◀ **Abb. 1** Gruppenaufnahme (Ausschnitt) von sorbischen/wendischen Teilnehmern und Teilnehmerinnen anlässlich des 800-jährigen Jubiläums des Hauses Wettin im Jahr 1889, Sorbisches Kulturarchiv am sorbischen Institut in Bautzen, Bildnummer 053794





## KATALOG QUELLEN UND ANALYSEN

Rockbund eines Ensembles, um 1840/1860,  
Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf e. V.,  
Inv.-Nr. 273 a, b (Kat.-Nr. 24 a, b)



# KATALOG

## Einführung

Oberlausitzer Kleidungsstücke aus dem 19. Jahrhundert befinden sich in besonders großer Zahl in den Städtischen Sammlungen Zittau, im Museum Europäischer Kulturen in Berlin und im Museum für Sächsische Volkskunst in Dresden. Vor allem die Sammlung im Museum Europäischer Kulturen besticht durch eine Fülle an Kleidungsstücken. Nach Regionen geordnet, birgt ein riesiges Depot mehrere Schrankmeter mit Stücken aus Sachsen und der Oberlausitz. Auch die Städtischen Museen Zittau besitzen als regionales Museum eine beachtliche Anzahl an Kleidungsstücken. Aufnahme in den Katalog fanden angesichts meist fehlender exakter Herkunftsangaben nur jene Kleidungsstücke, deren Oberlausitzer Herkunft durch Einträge in den Inventarverzeichnissen der Museen zu belegen war. Einstige Trägerinnen und Träger sind nur in Einzelfällen bekannt, weshalb oft abgewogen werden musste, ob überreichte Objekte aus der Familie des Überbringers stammten oder ob ein persönlicher Bezug zur Region oder zum Gründer der Sammlungen bestehen könnte. Parallel dazu galt es, Stücke auszuwählen, deren Zustand nach dem Ablegen bis in die Gegenwart unberührt erhalten geblieben ist. Außerdem brauchte es eine größere Menge an Objekten, um Vergleiche ziehen und Entwicklungen für eine möglichst lange Zeitspanne erkennen zu können. Ab 1800 nimmt die Anzahl an Bekleidungsstücken in vielen Sammlungen zu, für die Zeit von 1830 bis 1840 zeigt sich sogar eine beachtliche Objektdichte. Hierbei handelt es sich größtenteils um wattierte Frauenspenzer. Seltene Stücke sind einige vollständige Frauenensembles, Frauenmäntel, Haarteile, Unterröcke, Strümpfe und Schuhe. An Männerkleidung, deren Herkunft bekannt ist, fanden sich nur einzelne, jedoch sehr aussagekräftige Stücke, an Kinderkleidung dagegen fast nichts. Ab 1870 begannen zunehmend Nähmaschinen, die traditionelle Handfertigung zu ersetzen. Zuerst zeigen sich Maschinennähte an Änderungen ursprünglich handgenähter Stücke, nachfolgend auch an Neuanfertigungen. Da nur handgenähte Objekte zur Auswahl kommen sollten, ergab sich ein Untersuchungszeitraum von 1800 bis 1870. Insgesamt wurden im Laufe der Zeit und zuletzt unter dem Vorzeichen der Ausstellung „Seide, Samt und feiner Zwirn – Oberlausitzer Bekleidung des 19. Jahrhunderts“ (5. Novem-

ber 2016 bis 5. Februar 2017) etwa 400 Objekte gesichtet, verglichen und untersucht. Dieser gesamte Fundus lieferte auch das Bildmaterial zur Veranschaulichung der gewonnenen Erkenntnisse in sämtlichen Einführungskapiteln und Tableaus. Die Kriterien für die Aufnahme in den Katalog erfüllten letztendlich 96 Objekte aus zwölf Einrichtungen.

Museum Bautzen	29
Sorbisches Museum Bautzen	6
Museum für Sächsische Volkskunst Dresden	6
Heimatismuseum Ebersbach-Neugersdorf	21
Deutsches Damast- und Frottiermuseum Großschönau	6
Stadtmuseum Löbau	3
Reiterhaus Neusalza-Spremberg	1
Privatsammlung Neusalza-Spremberg	5
Privatsammlung Oberlausitz	1
Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf	5
Museum „Alte Pfefferkühlerei“ Weißenberg	1
Städtische Museen Zittau	12

Darüber hinaus war die Zusammenarbeit mit dem Schlesisch-Oberlausitzer Museumsverbund, dem Kulturhistorischen Museum Görlitz, dem Museum Europäischer Kulturen, dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, dem Museum Stadtgeschichte im Malzhaus Kamenz sowie dem Sorbischen Institut außerordentlich ertragreich, da Zuarbeiten, Vergleichsobjekte, Abbildungen oder Dokumente zur Verfügung gestellt wurden.

### Katalogaufbau

Der Katalog enthält Frauen- sowie Männerkleidung. Die Frauenkleidung beinhaltet die meisten Objekte, weshalb sie in Sachgruppen unterteilt werden konnte, beginnend bei Kopfbedeckungen und endend bei Fußbekleidung. Für die um-

►► Abb. 1 Datenblatt Eingabemaske für die untersuchten Objekte, Museum Bautzen, 2015

Frauen - Oberbekleidung:

Angaben Karteikarte

Bezeichnung:

Leibchenrock

KK-Eintrag:

Kleiderrock mit hochangesetzter Taille, Oberteil gelb/ blau/weiß gewebt, braun bedruckt, schürzenähnlicher Einsatz im vorderen Rockteil, Gewebe stark glänzend (Appretur) Im Rockteil kleine Löcher

Inventarnummer:

12470 / 2301

Eigentümer:

Städtische Museen Zittau

Überbringer:

Geschenk von Frau Ingrid Jost, Zittau, verl. Eisenbahnstraße 73, Mai 1985

Herkunft:

Übergabe:

Objekte aus gleichem Ankauf/Schenkung:

Spencer 12464 / 2301

Leibchenrock 12470 / 2301

Spencer 12463 / 2301

Material/Technik:

Obergewebe:

Mieder Baumwolle, Direktdruck, kleingemustert in braun, zartes blau und orange Rock: gehinztes (?), glänzendes Gewebe, wohl Wollgewebe, weinrot, weißgemusterte Streifen Vorderteil (Schürzenfleck) gleiches Gewebe wie Futterstoff

Futtergewebe:

Mieder naturfarbene Bw oder Leinen Rock naturfarben helles Leinen mit blauen Streifen Rechts Eingriffstasche

Wattierung:

ohne

Schulter:

ohne Ärmel

Nähte:

handgenäht

Auflänger:

ohne

Verschluss:

links vier Metallhaken, rechts vier Metallstege vorn am Mieder Rock vorn geschlitzt

Ärmelbund:

ohne

Auszier

-

Zustand 2015:

Umarbeitung:

wohl neues Futter im Mieder (im Gegensatz zum Rockfutter)

Gebrauchsspuren:

Rockfutter besteht aus zahllosen Flickern, v.a. im Gesäßbereich durchgeriebene Partien bis hin zu Fehlstellen (oder Gebrauchsspur) Stopfung Rückenmitte am Mieder mit weißem Faden

Reparaturen: (museale)

keine

Restaurierungen (zeitgemäße):

Schäden:

Mottenfraß am Rock Futter mit Verfleckungen, Futter Oberflächenverschmutzung kurzzeitig, hängend möglich, kein Tageslicht, Kunstlicht 50 Lux

Ausstellung:

hängend möglich, abgepolsterter Bügel, Vorderteil schließen

Lagerung:

Mottenschutz

Besonderheit:

im Gegensatz zum Futter und trotz Mottenlöchern sehr ungebrauchter sauberer Eindruck, noch klare Stoffbrüche vorhanden

6. 9. 2015 Telek



HAUBEN

Kat.-Nr. 1  
Haube, blaugrüne brotschierte Seide  
1760  
Museum Bautzen, Inv.-Nr. 35421

Herkunft  
Neugersdorf

Technische Angaben  
Bezeichnung: Kugelhaube  
Herstellung: geschulte Hand  
Obermaterial: blaugrüne brotschierte Seide  
Futter: Leinen; elastische Pappeinlage  
Schnitt: Einstückhaube  
Maße: Länge 37 cm, Breite 38 cm (aufgelöste sowie nicht aufgelöste Falten)  
Nackenrand: Tunnel mit Zugbändern  
Auszier: Klöppeltresse  
Zustand: Gebrauchsspuren; Spitze und originale Nackenschleife verloren, Zugbändchen abgeschnitten, Nackenfalten Formverlust, Nackenrand ohne Fixierung



Kat.-Nr. 1: Ansicht schräg von vorn

Beschreibung  
Die Haube besteht aus einem Schnittteil, das einem Viertelkreis ähnelt. Es ist mit blaugrünem Seidengewebe bezogen, auf dem regelmäßig angeordnete Broschuren zarte Blumenbuketts bilden. Obergewebe, Pappeinlage und Futter sind in feuchtem Zustand in Falten gelegt, die am Nackenrand durch Zugbändchen fixiert wurden. Den Gesichtsrand schmückt eine goldfarbene Klöppeltresse.

Objektbiografie  
Das Obergewebe ist knapp zugeschnitten. Unter der deformierten goldfarbenen Tresse ist das Trägergewebe aus Leinen sichtbar. Die Haube besteht demzufolge aus vier Materiallagen; das sind Obergewebe, Trägergewebe, Pappeinlage und Futtergewebe. Die Zugbändchen am Nackenrand sind aus dem Zugtunnel herausgezogen und beschnitten worden. Durch die fehlende Fixierung fächern am Nackenrand die Falten auf. Die Nackenschleife ist zu klein, um diesen Mangel zu überdecken, weshalb die Bandenden nach links und rechts angeheftet wurden. Innen ist das Futtergewebe mit „J. St. (?) 1760“ beschrieben. Die Haube stammt aus dem Fundus einer Damenschneiderin in Neugersdorf und ging 2019 als Ankauf in die Sammlung ein.

Kat.-Nr. 2  
Haube, violettfarbene lancierte Seide  
erste Hälfte 19. Jahrhundert  
Museum Bautzen, Inv.-Nr. 358 b

Herkunft  
wohl Oberlausitz

Technische Angaben  
Bezeichnung: Barthaube  
Herstellung: geschulte Hand  
Obermaterial: Seide  
Futter: Leinen; Pappeinlage  
Schnitt: Zweistückhaube  
Maße: Scheitelteil Länge 47 cm, Breite 12,5 cm; Boden Höhe 19 cm, Breite 19 cm; Kinnbänder 27 cm  
Nackenrand: Tunnel mit Zugbändern  
Auszier: Spitze, Nackenschleife  
Zustand: Gebrauchsspuren; Spitze, Draht und Seidenband desolat, Stützdraht gebrochen

Beschreibung  
Scheitelteil und Haubenboden der Barthaube sind mit ursprünglich violettfarbenem Seidengewebe bezogen. Der Gesichtsrand ist mit schwarzer Maschinenspitze belegt. Über

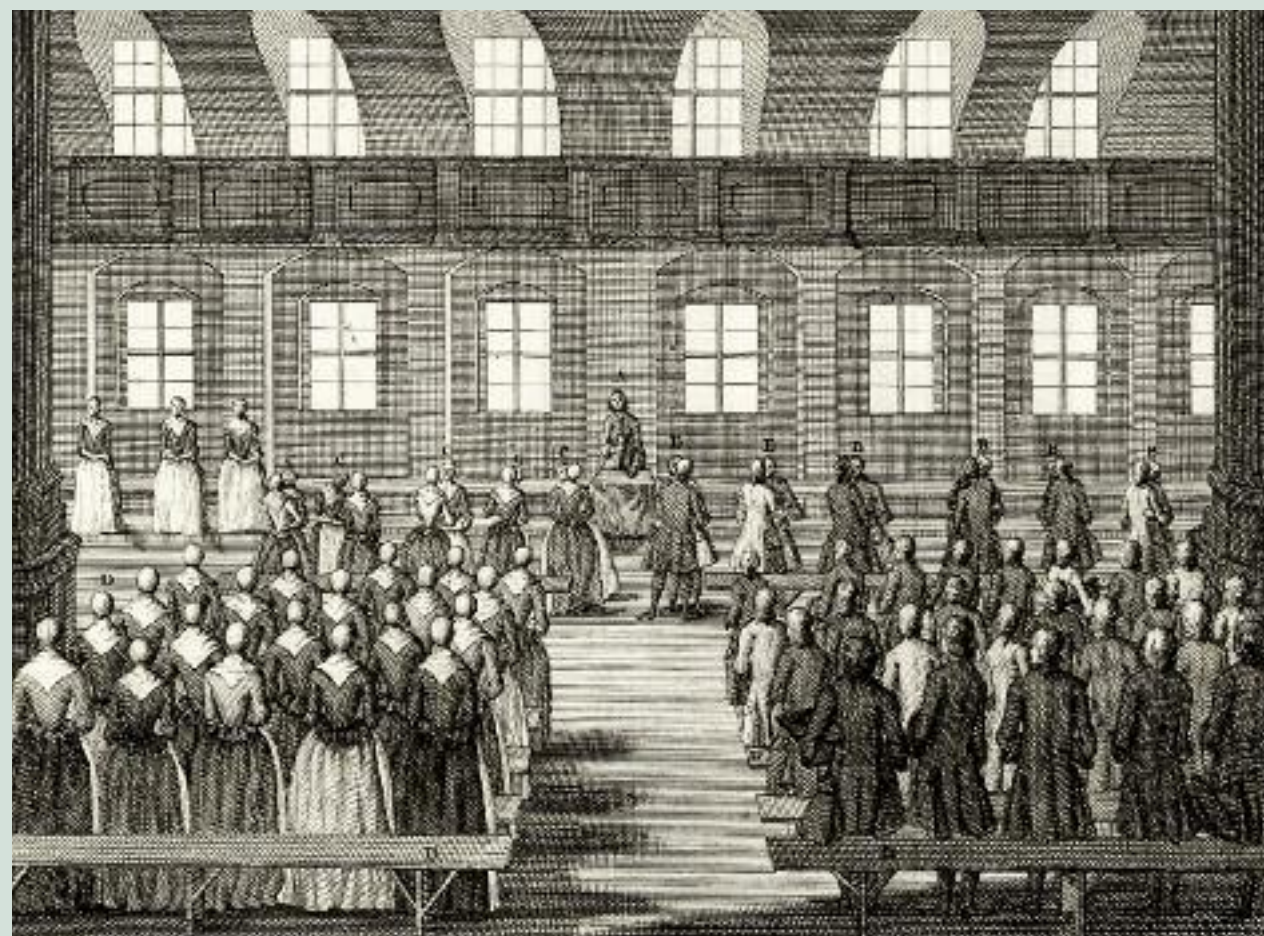


Kat.-Nr. 1: Seitenansicht



# Nach Oberlausitzer Vorbild. Kleidung in der Herrnhuter Brüdergemeine

**Abb. 1** „AUFNAME in die Brüder-Gemeine.“ Aus: Cranz: Kurze, zuverlässige Nachricht von der, unter dem Namen der Böhmischem-Mährischen Brüder, bekanten Kirche [...], 1762, S. 66, Museum Bautzen, Buch-Inv.-Nr. VII 2560



Menschen, die in den Ländern der böhmischen Krone den protestantischen Glauben lebten, hatten unter den Repressionen zur Rekatholisierung schwer zu leiden. Um ihrem Glauben treu zu bleiben, blieb Flucht oft der einzige Ausweg. Im Jahr 1722 erhielten Glaubensflüchtlinge aus Mähren die Erlaubnis, sich auf den Berthelsdorfer Ländereien des Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760) niederzulassen. Daraus entstand die Siedlung Herrnhut. Zinzendorf und die Exulanten fühlten sich dem Pietismus verbunden, der ein vorbildliches moralisches Auftreten fordert. Die Glaubensgemeinschaft legte in jener Zeit klare Regeln für das Zusammenleben fest, wobei Frömmigkeit, Gleichheit, Solidarität, Bescheidenheit und Mitgefühl im Vordergrund standen. Auch die Art, sich zu kleiden, passten sie diesen Vorstellungen an. David Cranz (1723–1777) beschrieb in „Kurze, zuverlässige Nachricht von der, unter dem Namen der Böhmischem-Mährischen Brüder bekanten, Kirche Unitas Fratrum“ die Richtlinien des Zusammenlebens. Die Art, sich zu kleiden, regelt § XXV. Einer der Grundsätze lautete, dass niemand sich vornehmer als der andere kleiden solle:

„In der Kleider=Tracht sind sie sehr simpel, und meistens gleich. Denn da die Welt sich darüber aufgehalten, daß manche Brüder sich ihr darin gleich stellen: (welches wol eigentlich aus Neid hergekommen, weil man, auch unter den Geringsten dem Stande nach, niemanden bloß und armselig, sondern alles reinlich, und obgleich nicht prächtig, doch wohl gekleidet gesehen). So haben auch die Vornehmern nach und nach sich der sonst gewöhnlichen Freiheit lieber begeben, als andre ärgern wollen. Die Frauensleute haben zwar keine vorgeschriebene Kleider-Ordnung: Weil es sich aber gleich anfänglich getroffen, daß die in und um Herrnhut Landes-übliche Tracht etwas ausnehmend simples und nobles, anständiges und bequemes hatte; so haben zu erst die dahin gezogene gemeine Frauen dieselbe angenommen, und die Dames sind ihnen, um sich nicht zu distinguiren, so ungern man es auch im Anfang geschehen lassen, darin nachgefolget.“<sup>1</sup>

Die ersten mährischen Ankömmlinge entschieden sich also, die einfache, aber „noble“ Kleidung, die in der Gegend um Berthelsdorf getragen wurde, zu übernehmen. Die Art, sich nach dem Willen der mährischen Brüder schlicht zu kleiden, findet in einer Äußerung Zinzendorfs Ausdruck: „Wir sind philadelphische Brüder mit einem lutherischen Maul und mährischem Rock.“<sup>2</sup> Ausschlaggebend ist dabei, dass sich auch die „Dames“ dieser Entscheidung anpassten und auf Kleiderluxus verzichteten. Als der Autor diese Zeilen für die erste Ausgabe schrieb, lag die Gründung der Ansiedlung 35 Jahre zurück. Falls die beigefügten Abbildungen zeitgleich mit dem Text entstanden, so illustrieren sie die Zeit um 1757 und erlauben einen Blick auf die zeitgenössische Bekleidung in der Glaubensgemeinschaft. 16 Kupfertafeln zeigen liturgische Zeremonien wie das Aufnahme ritual neuer Mitglieder, den „heilige Kuß des Friedens“ oder „Das anbeten vor dem HERRN“, aber auch Missionierungstätigkeiten wie Taufhandlungen an Indianern oder Grönländern. Wechselnde Elemente der Innenarchitektur verweisen auf Versammlungssäle auch außerhalb Herrnhuts. Fremde Völker geben sich schon auf den ersten Blick durch andersartige Kleidung zu erkennen. Personen der Herrnhuter Brüdergemeine sind dagegen stets in gleicher Kleidung dargestellt. Frauen in Hauben und Schoßjacken mit Schnürbrust tragen Dreieckstücher über dem Dekolleté und lange Schürzen über den Rücken. Männer, deren schulterlanges Haar im Nacken zum Zopf gebunden ist, kleiden sich ähnlich bescheiden mit Justaucorps, Schoßwesten, Kniebundhosen, Strümpfen und flachen Schuhen. Unterschiedlich dichte Schraffuren an den Kleidungsstücken deuten an, dass Obergewebe verschieden farbig sein konnten (Abb. 1). Das belegt auch der letzte Absatz des § XXV in Bezug auf Schwangere und stillende Frauen, wobei unter den sogenannten Nachtkleidern bequeme Tageskleidung zu verstehen ist<sup>3</sup>: Sie „tragen ihren Umständen und der Ge-



**Abb. 2** Die Witwenchöre mit dem auferstandenen Heiland. Johann Valentin Haid (1700–1780), Öl auf Leinwand, 1745, Unitätsarchiv Herrnhut, Inv.-Nr. GS\_418





Kat.-Nr. 20 a: Vorderseite



Kat.-Nr. 20 a: Rückseite, Armkugel mit Liegefalten, Abnäher mit Paspel, Schößchen mit Kellerfalten

### ENSEMBLES

Kat.-Nr. 20 a, b  
**Spencer mit Rock, braun gestreifte Wolle**  
 um 1830/1840  
 Museum Bautzen, Inv.-Nr. 7108 a, b

**Herkunft**  
 Seidau<sup>1</sup>

Kat.-Nr. 20 a  
**Spencer**  
 Inv.-Nr. 7108 a

**Technische Angaben**  
 Herstellung: Schneiderarbeit  
 Obermaterial: Wolle  
 Futter: Baumwolle; Wattierung; am rückwärtigen Bund drei Ösen zum Befestigen des Rocks  
 Passform: Schnitt 2<sup>2</sup>  
 Maße Rücken: Länge 33 cm, Ärmelabstand 32,5 cm  
 Armkugel: 21 Liegefalten, 10 cm lang  
 Umfang Bund: 70 cm  
 Verschluss: von rechts nach links, Halsausschnitt und Bund mit Haken und Ösen  
 Auszier: Schößchen am Rücken, mit Kellerfalten  
 Zustand: Gebrauchsspuren; großflächig Mottenfraß im Obergewebe, Fehlstellen mit Flicken besetzt oder unterlegt, Stopfungen

Kat.-Nr. 20 b  
**Rock**  
 Inv.-Nr. 7108 b

**Technische Angaben**  
 Herstellung: Schneiderarbeit  
 Obermaterial: Wollgewebe  
 Futter: Schmutzstreifen Baumwolle und Leinen, 13 cm  
 Passform: senkrechte Gewebbahnen, Steh- und Liegefalten am Bund  
 Maße: Rocklänge 96 cm; vier Bahnen zu 60 cm Webbreite, eine Bahn 45 cm breit; Bund 2 cm; Umfang 281 cm  
 Umfang Bund: 70 cm  
 Verschluss: vorn linksseitig, Einstiegsschlitz mit Haken und Öse  
 Zustand: Gebrauchsspuren; großflächig Mottenfraß im Obergewebe, Fehlstellen mit Flicken besetzt oder unterlegt, Stopfungen



Kat.-Nr. 20 b: Rückseite, Steh- und Liegefalten am Bund



Kat.-Nr. 20 a, b: Gesamtansicht Vorderseite





Kat.-Nr. 20 a, b: Gesamtansicht Rückseite



Kat.-Nr. 21 a, b: Gesamtansicht Vorderseite



## Wattierung

Fast alle untersuchten Spenzer, beide Damenmäntel und das einzige Herrenensemble sind großflächig wattiert. Es ist ungewiss, ob die Wattierung für die Sommermonate entnommen wurde oder ob von vornherein unwattierte Kleidungsstücke zur Sommergarderobe gehörten. Die zahllosen Pikierstiche, die Wattierung und Futter miteinander verbinden, sind meistens sehr fein gearbeitet und kaum zu entdecken. Nur wenn in groben Stichen und mit kontrastierender Garnfarbe gearbeitet wurde, fallen sie sofort ins Auge (Abb. 1). An Schadstellen wie Rissen, Fehlstellen durch Mottenfraß, fragilen Partien durch Lichtschädigung oder an unvollendeten Nähten ist ein Blick auf die Wattierung möglich. Der raue Griff weist schnell auf Schafwollvlies hin, weiches, weißes, kurzfasriges Werg dagegen auf Baumwolle. Sogar spröde Holzwolle ließ sich unter zartem Seidengewebe finden. Wie breit die Palette an Fasermaterial



◀◀ Legende Wattierung  
siehe Seite 213

**Abb. 1** Spenzer, um 1830/  
1840, Futter mit Wattierung,  
sichtbare Pikierstiche,  
Museum Bautzen, Inv.-Nr.  
11019 (Kat.-Nr. 65)



UNTERRÖCKE

Kat.-Nr. 33  
**Unterrock, orangefarbene Wolle**  
erste Hälfte 19. Jahrhundert  
Heimatmuseum Ebersbach-Neugersdorf, Inv.-Nr. V 5025 I

**Herkunft**  
Neugersdorf

**Technische Angaben**  
Herstellung: Schneiderarbeit oder geübte Laienhand  
Obermaterial: Wolle; Bund und Träger Gurtband  
Futter: Schmutzstreifen weiße Baumwolle, 9 cm  
Passform: umlaufende Gewebbahn, unregelmäßige  
Liege- und Kräuselfalten am Bund  
Maße: Webbreite 90 cm, Länge 88 cm; Bundhöhe 2 cm;  
Umfang 310 cm  
Taillenumfang: 68 cm  
Verschluss: Bänder, je 80 cm lang  
Zustand: Gebrauchsspuren; Mottenfraß, Fehlstellen

**Beschreibung**  
Die Rocklänge entspricht mit 90 Zentimetern der Webbreite des orangefarbenen Wollgewebes. Falten reduzierten den Umfang und sind auf das Gurtband genäht, das als Bund fungiert und vorn am Einstiegsschlitz in Bindebändern endet. Auf der rechten Seite befindet sich ein Taschenbeutel. Die Träger bestehen aus gleichem Gurtband. Der Taillenumfang ist auf 72 Zentimeter eingerichtet, was der heutigen Konfektionsgröße 38/40 entspricht.

**Objektbiografie**  
Der Unterrock kam durch Nachlass der Else Hofmann um 1870 an die Familie Stephan in Neugersdorf. Museumsleiter Werner Andert notierte im Altinventarbuch des Museums Ebersbach-Neugersdorf zu den Inventarnummern 56/96–102: „Frl. Hofmann war der letzte Nachkomme eines der Brüder des Blattbinders. Der Vater war selbst noch Fabrikbesitzer gewesen [...]“. Zum Ankauf von Klara Stephan, Neugersdorf, im Jahr 1954 gehörten auch Kat.-Nr. 30, Kat.-Nr. 31, Kat.-Nr. 32, Kat.-Nr. 36, Kat.-Nr. 45 und Kat.-Nr. 49.



Kat.-Nr. 33: Schmutzstreifen innen



Kat.-Nr. 33: Gesamtansicht, Liege- und Kräuselfalten am Bund



# EINFÜHRUNG Spenzer

In der Sammlung des Museums Bautzen befinden sich knapp fünfzig Frauenjacken aus der Zeit Ende des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts. Neben glänzenden, fein gemusterten Seidengeweben in zarten oder kräftigen Farben hängen farbenfroh bedruckte Baumwollgewebe in den Schränken. Die meisten von ihnen sind wattiert und zeichnen sich durch einen kurzen Leib und voluminöse Ärmel aus. Das Museum für Sächsische Volkskunst in Dresden sowie das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg beherbergen ebenfalls eine große Anzahl solcher Spenzer, das Museum Europäischer Kulturen in Berlin besitzt sogar viele Spenzer mit dazugehörendem Rock. In der Oberlausitz sind solche Stücke in fast jedem Museum zu finden. Die Städtischen Museen Zittau und das Museum Bautzen haben die zahlenmäßig größten Bestände in der Region, wobei auch hier, wie bei den Frauenhauben, die prächtigsten Spenzer zur Zittauer Sammlung gehören. Für einige Stücke sind mehr oder weniger ausführliche Herkunftsangaben überliefert. Auch hier würde sich die Auswertung von Altinventarbüchern lohnen, um weitere konkrete Angaben zu erhalten. Im Heimatmuseum Ebersbach-Neugersdorf erbrachte dieser Abgleich detaillierte Informationen zu Übergabe, Herkunft oder gar zur Trägerin von Kleidungsstücken.<sup>1</sup>

Auch wenn viele Objekte aufgrund fehlender Herkunftsangaben keine Aufnahme in diesen Katalog fanden, ermöglichte die Untersuchung von etwa neunzig Spenzern, Jacken und Oberteilen, entscheidende Informationen zu Material, Technik und Gebrauch zu sammeln.

Hinweise zur Datierung von Spenzern und Jacken liefern ihre Zuschnitte, besonders die Länge des Rückens sowie Größe und Lage der Armausschnitte. Die für den Untersuchungszeitraum älteste Schnittform, ein sehr kurzer Spenzer, dessen Mittelstück im Rücken äußerst klein gehalten ist und dessen Armausschnitte weit in den Rücken führen, tritt um 1800 auf. Der Schnitt ändert sich um 1820; obwohl sich der Bund noch in Brustnähe befindet, positionieren sich die jetzt engen Armausschnitte seitlich in natürlicher Position und das mittlere Rückenstück ist oben schulterbreit. Der ab 1840 verwendete Schnitt besitzt hinten wie vorn Abnäher, in denen sich Stäbe befinden können, und endet in der Taille oft

in einer Schneppe. Die Ordnung durch die zeittypischen Aspekte des Zuschnitts spiegelt jedoch nicht die Herstellungszeit wider, die aufgrund unzähliger Änderungen nicht mehr abzulesen ist, sondern zeigt die letzte nähtechnische Anpassung und damit eher das Ende der Gebrauchszeit. Der kleinste gemessene Abstand zwischen den Armausschnitten im Rücken liegt für die Zeit um 1800 bei 13 Zentimetern und ab 1820/1825 mit etwa 35 Zentimetern wieder bei normaler Rückenbreite. Es gilt zudem: Je kürzer die ursprüngliche Rückenlänge misst, desto älter ist zu datieren. Das Maß des Rückens enthält jedoch bis auf wenige Ausnahmen bereits eine Verlängerung um die Gürtelbreite. Die kürzeste Rückenlänge eines Spenzers um 1800 beträgt 24 Zentimeter, die längste für die Zeit von 1840 bis 1860 misst 38 Zentimeter. Mithilfe des durch Verschlüsse definierten Bundumfanges lässt sich annähernd die zuletzt angestrebte Kleidergröße feststellen. Dazu musste bei kurzen Spenzern das Maß der Unterkante, das dem Unterbrustumfang entspricht, rechnerisch um einige Zentimeter auf den möglichen Taillenumfang reduziert werden, um die Konfektionsgröße festzustellen. Für Bundmaße über 80 Zentimeter, die ab Größe 42 für einen größeren Bauchumfang stehen, unterblieb diese Reduktion. Bei Jacken, deren Unterkante im Taillenberg liegt, gilt der an dieser Stelle gemessene Wert. Da Konfektionsgrößen bis heute nicht standardisiert sind, stellt diese Angabe jedoch einen Richtwert dar. Unerkannte Änderungen aus der Gebrauchszeit, die unbekannte Statur der Trägerin, deren Modebewusstsein sowie finanziellen Möglichkeiten stellen Unsicherheitsfaktoren in der zeitlichen Ordnung sowie bei der Ermittlung von Konfektionsgrößen dar.

## Schnitt 1

Der Rücken besteht um 1800 aus einem kleinen Mittelstück, ähnlich einem Rhombus oder einem Deltoid, meist mit abgestumpften Ecken. Die langen Vorderteile führen über die Schulter nach hinten und setzen an den oberen Schrägen des Mittelstückes an. Seitlich führt das Vorderteil nach hinten und verbindet sich mit den unteren Schrägen des



Abb. 1 Schnitt 1, Spenzer um 1800/1810, Museum Bautzen, Inv.-Nr. 35513



Abb. 2 Schnitt 1, Spenzer um 1800/1810, Museum Bautzen, Inv.-Nr. 34387

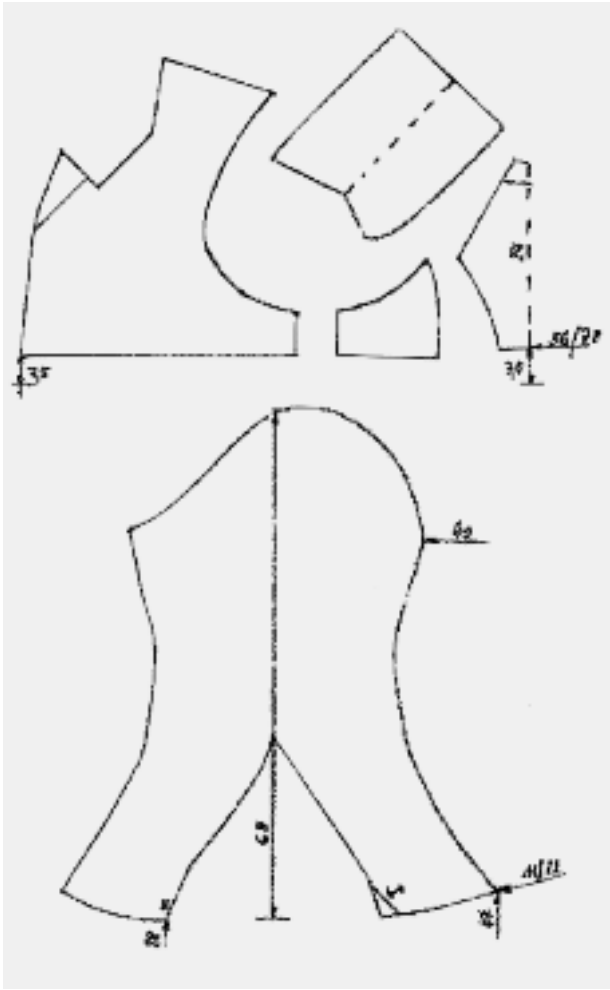


Abb. 3 Schnitt 1, Spenzer um 1800/1810, Museum Bautzen, Inv.-Nr. 35513

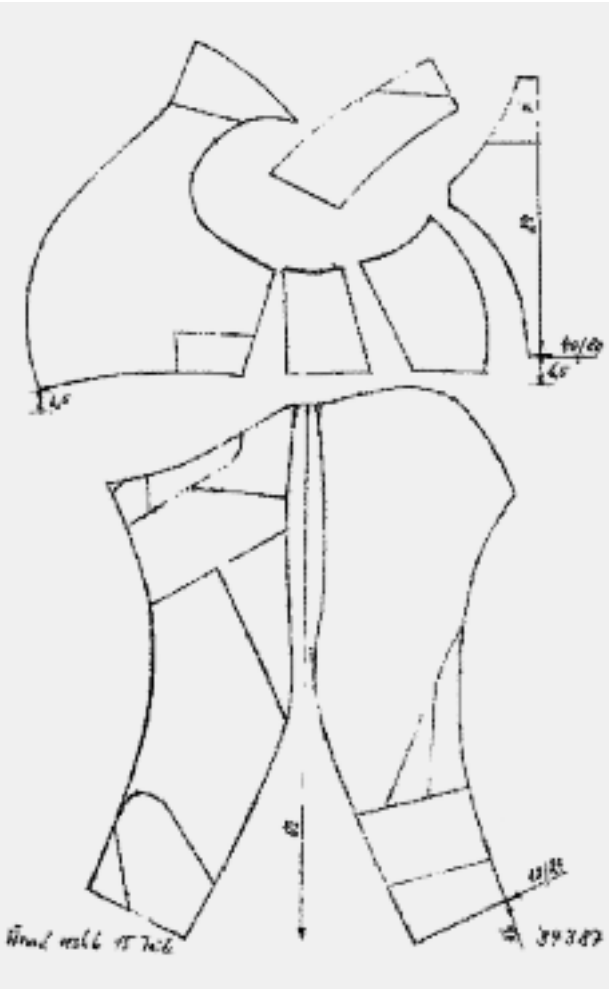


Abb. 4 Schnitt 1, Spenzer um 1800/1810, Museum Bautzen, Inv.-Nr. 34387



SPENZER 1830–1840

Kat.-Nr. 55  
Spenzer, braune Baumwolle  
um 1830/1840  
Museum Bautzen, Inv.-Nr. 222 a

Herkunft  
Taubenheim

Technische Angaben  
Herstellung: Schneiderarbeit  
Obermaterial: Baumwolle  
Futter: Baumwolle, zwei Qualitäten; Wattierung  
Passform: Schnitt 2  
Maße Rücken: Länge 33 cm; Ärmelabstand 27,5 cm  
Armkugel: abgenähter Oberarm, 14 cm lang;  
Armkeule angesetzt, eingeriehen  
Umfang Bund: 78 cm



Kat.-Nr. 55: Rückseite, Armkugel mit unregelmäßigen Liegefalten, Abnäher mit Paspel, Schößchen mit Kellerfalten

Verschluss: von rechts nach links, Haken und Ösen an Halsausschnitt und Bund  
Auszier: Schößchen am Rücken, mit Kellerfalten  
Zustand: Gebrauchsspuren

Beschreibung  
Das mittelbraune Baumwollgewebe besitzt ein braunes Gitterraster. In regelmäßiger Anordnung befinden sich darauf Blüten in roter, violetter und grüner Farbe. Die Weite der Armkugel entspricht genau dem Maß des engen Armausschnitts. Der lange, schmale Oberarm senkt die angesetzte bauschige Ärmelkeule in Richtung Ellenbogen ab. Der Unterbrustumfang als Sitz vom Bund ist für 78 Zentimeter eingerichtet. Reduziert auf ein Taillenmaß von etwa 74 Zentimetern entspricht dies der Konfektionsgröße 40. Ober- und Untertritt lassen eine Erweiterung um zehn Zentimeter zu.

Objektbiografie  
Gebrauchsspuren zeigt der Spenzer als Verschmutzungen am Futter, besonders an den Ärmelenden. Der Bund ist wahr-



Kat.-Nr. 55: Detail, Litzenbesätze am Oberarm



Kat.-Nr. 55: Vorderseite

scheinlich durch Ansetzen des knapp fünf Zentimeter breiten Gürtels verlängert worden, das Futter innen durch fremdes Gewebe. Der schmale Oberarm und die weite Armkeule sind separat voneinander gearbeitet und danach miteinander vernäht worden.  
Der Spenzer kam um 1912 als Ankauf von Schmiedemeister Sauer mann aus Taubenheim in die Sammlung. Dazu gehörte auch der Spenzer 222 b (Kat.-Nr. 57). Der Ankauf erfolgte im Zuge der Einrichtung der Dauerausstellung im neuen Museumsgebäude in Bautzen am Kornmarkt 1.

Kat.-Nr. 56  
Spenzer, violett bedruckte Baumwolle  
um 1830/1840  
Sorbisches Museum, Inv.-Nr. SM-V-10924

Herkunft  
Neschwitz

Technische Angaben  
Herstellung: Schneiderarbeit  
Obermaterial: Baumwolle  
Futter: Baumwolle, zwei Qualitäten; Wattierung  
Passform: Schnitt 2  
Maße Rücken: Länge mit Bund 34 cm; Ärmelabstand 34 cm  
Armkugel: Reduzierung der Weite durch 16 Liegefalten, 8 cm lang  
Umfang Bund: 72 cm  
Verschluss: von rechts nach links, Haken und Ösen an Halsausschnitt, Bund und Gürtelenden  
Auszier: Schößchen am Rücken, mit Kellerfalten  
Zustand: Gebrauchsspuren; anscheinend keine Umarbeitungen; Futtergewebe Flecken mit Farbverlust

Beschreibung  
Das violette Baumwollgewebe besitzt ein zartes Linienraster auf hellem Grund, darüber mustern fortlaufende Weinlaubranken in violetter Farbe. Auf dem Futter befindet sich ein





Kat.-Nr. 83: Gesamtansicht

Kat.-Nr. 83  
**Kinderschuhe, braunes Leder**  
um 1800  
Museum Bautzen, Inv.-Nr. 6927 a, b

**Herkunft**

Bautzen

Herstellung: Schuhmacher, Handnähte  
Obermaterial: Leder, weiß; Oberfläche von außen braun eingefärbt; Laufsohle derbes Leder, Brandsohle wohl Ziegenleder  
Futter: Schuhspitze bis Fußmitte Leinen  
Maße: Sohle Länge 14,5 cm, Ballenbreite 5 cm, Fersenhöhe 4,5 cm  
Auszier: vorn Rosette aus rosafarbenem Seidenband, Besatz seitliche Nähte und Rand mit rosafarbenem Seidenband  
Zustand: Gebrauchsspuren; Seidenband fragmentarisch erhalten

**Beschreibung**

Das Obermaterial und die Brandsohle bestehen aus weißem, weichem Leder. Von außen erhielten die Schuhe einen braunen Farbüberzug. An der Innensohle weisen Korrosionsflecke auf eine Nahtverstärkung mit Draht hin. Die Laufsohle be-

steht aus sehr stabilem Leder. Kanten und Seitennähte waren einst mit rosafarbenem Seidenband verstürzt, das sich am vorderen Schuhauschnitt wahrscheinlich zu einer Rosette formte.

**Objektbiografie**

Die Schuhe sind häufig benutzt worden. Sie sind an der Spitze bestoßen und zeigen über dem Ballenbereich vertiefte Querfalten durch Bewegung des Fußes. Vom rosafarbenen Seidenband haben sich nur Fragmente erhalten, sodass nicht sicher ist, ob die Schuhe einst Bänder zum Schnüren um die Knöchel besaßen. Sie können sowohl von einem Mädchen als auch von einem Knaben getragen worden sein, die Schuhlänge entspricht einem Kindesalter von etwa fünf Jahren. Die Schuhe kamen 1933 als Schenkung von Dr. Rudolf Reinhardt (1887–1952), letzter Besitzer des Bautzener Kupferhammers, in die Sammlung.

Kat.-Nr. 84  
**Schuhe, gelbgrüne Seide**  
um 1830/1855  
Museum Bautzen, Inv.-Nr. 4137 a, b

**Herkunft**

Herrenhaus Luga



Kat.-Nr. 84: Gesamtansicht

Herstellung: Schuhmacher, Handnähte  
Obermaterial: Seide, gelbgrün, weiß; Laufsohle derbes Leder, Brandsohle wohl Ziegenleder  
Futter: Leder, weiß; Schuhspitze bis Fußmitte weißes Leinen  
Maße: Sohle Länge 24 cm, Ballenbreite 6,5 cm, Fersenhöhe 5 cm  
Auszier: vorn Schleife aus grüngelbem Seidenband, Randbesatz Seidenband  
Zustand: kaum Gebrauchsspuren; Farbverlust, Seidenband partiell geschädigt

**Beschreibung**

Das Obermaterial aus ursprünglich hellgrünem Seidengewebe besitzt ein Webmuster, bei dem durch Fadenlancierungen ein zartes Rhombenmuster entsteht. Brandsohle und Innenmaterial bestehen aus feinem, weißem, die Laufsohle dagegen aus stabilem, naturbraunem Leder. Die umlaufenden Nähte sind mit grüngelbem Seidenband verstürzt, das am vorderen Schuhauschnitt zur Schleife wird. Gleichzeitig bildet das Seidenband den Zugtunnel für eine weiße, gekordelte Schnur, mit der sich die vordere Weite regulieren lässt. An den Seiten sind Bindebänder zum Schnüren um die Knöchel angebracht. Die Sohle misst in der Länge 24 Zentimeter, was etwa der Schuhgröße 40 entspricht.

**Objektbiografie**

Die Schuhe scheinen selten getragen worden zu sein, da die weiße Innensohle unbenutzt erscheint. Sie kamen aus dem Besitz der Hedwig Freifrau von Zedlitz-Neukirch auf Luga um 1925 als Schenkung in die Sammlung. Der Eintrag im Inventarbuch weist aus, dass sie zeitnah in die Dauerausstellung eingebracht wurden, wodurch sich Farbverlust und Substanzschädigung durch Einwirkung von Tageslicht erklären. Die Schuhe sind entweder von den vorhergehenden Besitzern des Herrenhauses oder von den Vorfahren der Baronin getragen worden.

Kat.-Nr. 85  
**Schuhe, altrosa Seide**  
um 1855  
Heimatismuseum Ebersbach-Neugersdorf, Inv.-Nr. V 5101 I

**Herkunft**

Ebersbach/Neugersdorf

**Technische Angaben**

Herstellung: Schuhmacher  
Obermaterial: Seide; Laufsohle, Brandsohle und Futter aus Leder; Ballenschutz aus Leder oder Kunstleder



# MÄNNERKLEIDUNG

## EINFÜHRUNG Männerkleidung

Männerbekleidung ist weniger vertreten in den Oberlausitzer Sammlungen. Lediglich an Westen konnte eine größere Anzahl aus der zweiten Hälfte des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts untersucht werden. An den über einen Zeitraum von achtzig Jahren verstreut zu datierenden Objekten zeigte sich, wie schon bei der Frauenkleidung, welche Wertschätzung Kleidungsstücke erfahren hatten, wie sparsam an Stoff modisch angepasst worden war und wie lange die Stücke getragen wurden.

### Westen

Im Museum Bautzen befinden sich 21 Herrenwesten, von denen 16 Stück authentisch erscheinen (Abb. 1). Die vier ältesten Westen aus der Zeit um 1760/1770 bedeckten bei ihren Trägern zur Hälfte die Oberschenkel, es sind sogenannte Schoßwesten. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts fehlen die Schöße, Westen enden an der Hüfte. Zwei Westen aus den



Abb. 1 Westen, ca. 1770 bis 1850, Museum Bautzen





Kat.-Nr. 94: Vorderseite

Auszier: Knöpfe mit Seide bezogen  
Zustand: Gebrauchsspuren; Abnutzung, Muster partieller Farbverlust, Lichtschaden

#### Beschreibung

Das schwarze Seidengewebe in glänzender Atlasbindung zeigt Mustermotive, die durch Lancierung eines der Fadensysteme entstanden. Den Umfang reguliert im Rücken aus braunem Leinengewebe ein Gurtband mit Metallschließe, deren Spitzdorne das Gurtband durchstechen und den Abstand fixieren. Die Weste entspricht mit einem Umfang von 86 Zentimetern der Konfektionsgröße 50.

#### Objektbiografie

An den Unterkanten und an den seidenbezogenen Knöpfen ist das schwarze Seidengewebe abgenutzt, wodurch an diesen Stellen das zweite, rostrote Fadensystem sichtbar wird. Das Inventarbuch enthält die Information, dass der Bauer Carl Friedrich Bergmann aus Ebersbach diese Weste im Jahr 1848 zu seiner Hochzeit trug.

Kat.-Nr. 95

**Weste, creme-gelbe Seide**

um 1850

Museum Bautzen, Inv.-Nr. 4962

#### Herkunft

Bautzen

#### Technische Angaben

Herstellung: Schneiderarbeit

Obermaterial: Vorderseite Seide; Rücken Leinen

Futter: Leinen oder Baumwolle

Passform: Schnitt 4

Maße: Rücken Länge 46 cm, Abstand Armausschnitte

29,5 cm; Umfang 80 cm

Verschluss: von links nach rechts, fünf Ösenknöpfe mit Knopflöchern; Rücken Riegel aus Gurtband, Metallschließe zwei Dorne

Auszier: Knöpfe mit Glasköpfen

Zustand: Gebrauchsspuren

#### Beschreibung

Die Weste besteht aus glänzendem, cremefarbenem Seidengewebe in Atlasbindung, in dem gelbe und fliederfarbene Lancierungen ein dichtes florales Muster bilden. Der Rücken aus hellbraunem Leinen besitzt einen Riegel mit Dornenschließe. Als Futter ist weißes Leinen- oder Baumwollgewebe



Kat.-Nr. 94: Detail



Kat.-Nr. 95: Detail





Kat.-Nr. 95: Vorderseite